

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Studienfächer:

Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (90 LP)

Kunstgeschichte Europa und Amerika (60 LP)

Praktikumsbericht

Praktikumsanbieter: Erich Kästner Museum Dresden

[REDACTED]

Dauer: 240 Stunden

Tätigkeitsfelder: Besucherführungen, Ausstellungsbetreuung,

Ausstellungsvorbereitung, Archivarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Büroorganisation

1 Berufsfeld „Museum“

Wenn sich die Welt zwischen Titel und Klappentext öffnet, wenn plötzlich Stimmen aus fernen Zeiten und Ländern zu verstehen sind und fremde Erfahrungen die eigenen werden, dann findet Literatur statt. Sie erweitert den Horizont und lässt den Geist wachsen, und sie ist Träger und Baustein zugleich des allumfassenden Systems namens „Kultur“.

Museumsarbeit drückt unser Bewusstsein für Kultur und unsere Verpflichtung, sie zu bewahren und weiterzugeben aus. Wo sich Angehörige unterschiedlicher Generationen und Nationen zusammenfinden, um an durchdachter Kulturvermittlung teilzunehmen, findet das Museum statt – eine lebendige Institution, die heutzutage nicht mehr nur schweigend zeigt, sondern kommuniziert und interagiert. So können auch, oder vielleicht gerade Literaturmuseen einem breiten Publikum Welten eröffnen, die sonst vielen verschlossen blieben.

Als Praktikantin des Erich Kästner Museums Dresden durfte ich diesen Prozess für sechs Wochen lang mitgestalten.

2 Das Erich Kästner Museum¹

Das Erich Kästner Museum befindet sich zentral gelegen am Albertplatz in Dresden Neustadt, der Heimat Erich Kästners und einer Gegend, die zu Kästners Zeiten so beliebt wie reich und mondän gewesen ist. Das Museum widmet sich dem Autor, Journalisten, Politiker, Vater, Sohn, Geliebten, Filmemacher, Dichter, Tierliebhaber, Kinderonkel, deutschen und weltbekannten Erich Kästner. Diese und weitere Facetten seiner Persönlichkeit gibt es zu entdecken, und erweitern das Verständnis für den Mann, der „Emil und die Detektive“ verfasste und für dessen Zeit.

Untergebracht ist das kleine private Museum in der Villa Augustin, in der Erich Kästner als Junge oft bei seinem Onkel Franz Augustin zu Besuch war. In der oberen Etage sitzt das Dresdner Literaturbüro e.V., welches das Museum im Erdgeschoss mit

¹ Die folgenden Angaben zum Erich Kästner Museum beziehen sich auf die Museumshomepage: <http://www.erich-kaestner-museum.de> [Stand: 12.08.2015]

Hilfe des Fördervereins finanziert und so im Jahr 2001 das Literaturhaus Villa Augustin gegründet hat.²

Einzigartig ist das ausgeklügelte Museumskonzept, das sog. mobile interaktive micromuseum[®]. Als Studentin der Kunstgeschichte ist Ausstellungskonzeption ein wichtiges Themenfeld, das sich hier mit meinem Hauptfach Literaturwissenschaft überschneidet. Beim Erich Kästner Museum hat mich die Verbindung von Architektur, Inhalt, Ästhetik und didaktischer Strategie beeindruckt. Mit dem Ziel, möglichst reduktionistisch und ressourcenschonend eine möglichst breite Anzahl an Perspektiven auf Leben und Werk Erich Kästners zu bieten, entwickelte der Architekt Ruaíri O'Brien ein bewegliches, veränderbares Museum – 13 bewegliche Säulen sind um einen Kern mit Vitrine und Multimedia-Pool angeordnet, wobei überall Schubladen angebracht sind, die den Besucher zum Interagieren einladen. Die Ausstellung hat kein Anfang und kein Ende, wer kommt, entscheidet selbst, was ihn interessiert. Mittels Fotos, Zeitungsartikel, Zeugnisse, staatlicher Akten, Bücher, einzelner Gedichte, Zeitungen, Tonträger und vieler anderer Dokumente über, um und von Erich Kästner setzt sich der Besucher aktiv und eigenständig mit dem Autor und seiner Zeit auseinander. Schließlich entstehen eher neue Fragen, als dass Antworten geliefert werden.

3 Aufgaben

Arbeitsbereiche der Mitarbeiter des Erich Kästner Museums bestehen in Ausstellungs- und Besucherbetreuung sowie Führungen, Internetrecherche, Dokumentations und Ergänzung, Erneuerung und Instandhaltung des Museumsbestandes, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement, Konzeption und Umsetzung neuer Ausstellungen und Sonderprojekte sowie Erstellung und Design von Werbeunterlagen. Finanzielle Angelegenheiten werden durch das Literaturbüro verwaltet.

Als Praktikantin widmete ich ungefähr die Hälfte meiner Arbeitszeit der Ausstellungs- und Besucherbetreuung sowie Führungen. Bei der ca. 20-minütigen Führung informierte ich die Besucher mit einem Kurzüberblick anhand einer

² Siehe: http://www.literaturhaus-dresden.de/index.php?option=com_content&view=article&id=2&Itemid=2 [Stand: 12.08.2015]

Fotocollage, die Wohnorte Erich Kästners zeigt, über Leben und Werk des Autors und erklärte zum Schluss das besondere Museumskonzept mit Hilfe eines Modells.

Besucher können Einzelpersonen, Gruppen oder Schulklassen sein, je nachdem ob viele Leute auf einmal kommen, wenige nacheinander oder als angemeldete Gruppe. Dabei begegnete ich den unterschiedlichsten Leuten – von allen Altersklassen über Besucher aus der Region hin zu Touristen aus Japan, Norwegen, der Schweiz, den USA, Russland oder Großbritannien. Die Kommunikation mit derart vielen verschiedenen Menschen, sich immer wieder umzustellen und die Führungen inhaltlich je nach Interesse anzupassen oder vom Deutschen ins Englische zu wechseln, hat mir am meisten Spaß gemacht, besonders weil ich unmittelbar positive Reaktionen auf die Ausstellung und Führung mitbekam. Auf überraschendem Wege habe ich durch die Führungen sogar meine Kompetenzen in Sachen technisches Know-how auf den neuesten Stand bringen können: Bei einer Gruppenführung habe ich zwei kleinen Kindern erklärt, wie sie das Museum benutzen können und erwähnte auch, dass es viele Videos und Kassetten gebe, die sie sich gerne anhören könnten. Darauf folgten verständnislose Blicke der jungen Besucher und Gelächter von den Eltern – die Kleinen wüssten ja gar nicht mehr, was eine Kassette sei. Hörspiele seien inzwischen auch auf CDs erhältlich.

Gerne habe ich mich auch während der Aufsicht im Museum mit Besuchern ausgetauscht oder Fragen beantwortet. Immer im Gedächtnis werden mir einige interessante Zeitzeugengespräche bleiben, zum Beispiel mit einer Frau, die Erich Kästner persönlich gekannt hat. Selten gab es Beschwerden von Besuchern, die die Ausstellung gerne anders gestaltet hätten oder außerhalb der Öffnungszeiten kamen. Ein Vorfall war besonders irritierend: An einem Donnerstag, dem Ruhetag des Museums, an dem wir Praktikanten selbstständig die Inventur durchführen, sobald alle angemeldeten Gruppen wieder gegangen sind, habe ich einen Besucher empfangen, der darauf bestand darauf, die Öffnungszeiten seien nirgendwo ausgeschildert und sich laut und beleidigend über Humorlosigkeit und Bürokratie ausgelassen hat. In so einer Situation galt es höflich, aber bestimmt zu bleiben. Auf diese Weise konnte nicht nur ich Wissen vermitteln, sondern habe selbst dazugelernt, indem ich meine Kommunikationsfähigkeit ausbauen und auch die Fähigkeit großen Besucherandrang oder offensive Beschwerden zu regeln, also stressige Situationen zu meistern trainieren konnte. Außerdem gehörte die statistische Erfassung der Besucher und ihrer Herangehensweise im Museum dazu, sodass ich mich nebenbei

auch in soziologischer Methodik geübt habe. Schließlich durfte auch die regelmäßige Kassenabrechnung im Museum und dem Museumsshop nicht vergessen werden. Direkten Kontakt zu Besuchern hatte ich außerdem an der Kasse des Museumsshops und Museumscafés.

Des Weiteren beteiligte ich mich an der wöchentlichen Inventur im Museum, bei der alle Exponate erfasst und kontrolliert und die Säulen gepflegt werden. Dabei aktualisierte ich auch Übersichten und erneuerte teilweise Exponate. Der Großteil der Exponate sind keine Originale. Stattdessen handelt es sich um zu laminierende Kopien. In diesem Zusammenhang gehörte auch die Bestandserfassung von Schenkungen zu meinen Aufgaben sowie die Aktualisierung von Bestandsübersichten aus Kabinettausstellungen. Im Archiv erstellte ich außerdem Bestandsübersichten zur Zeitschrift „Pinguin“ – Originale aus der Zeit nach dem Krieg, in der Erich Kästner als Herausgeber dieser Kinderzeitschrift tätig war – und anderer Bücher.

Obwohl die Archivtätigkeit weniger aufregend verlief, konnte ich auch diesem Bereich meines Praktikums etwas abgewinnen. Neben einem Überblick über Werke Erich Kästners und anderer wichtiger Schriftsteller sowie aufschlussreiche Einblicke in historische Dokumente des frühen 20. Jahrhunderts, gewann ich die Erkenntnis, dass auch scheinbar banale Aufgaben, wie Auflistung und Bestandserfassung, in Wirklichkeit essentiell für das Funktionieren eines Museum und von Wirtschaftssystemen allgemein sind.

Zudem war ich für die Bestandserfassung von Schenkungen sowie die Erstellung von Dankschreiben und Schenkungsurkunden zuständig. Dazu gehörte auch die Bearbeitung des Postausgangs und eingehender E-Mails, die ich beantwortet oder weitergeleitet habe. Die Korrespondenz erfolgte auch ins Ausland, zum Beispiel bei Projektanfragen aus Brasilien oder Rumänien. Dadurch habe ich auch in punkto formelles Englisch dazugelernt.

Ansonsten fielen stets allgemeine Bürotätigkeiten an sowie die gelegentliche Verteilung von Werbematerial in der Stadt und andere Botengänge, bei denen ich die Gegend besser kennenlernen konnte.

Am abwechslungsreichsten und anspruchsvollsten war die Mitarbeit an der interaktiven Ausstellung „Erich Kästner MuseumsMobil“, die jeweils für Schüler aller möglichen Altersgruppen konzipiert wird. Schwerpunkte meiner Arbeit lagen auf Recherche, Materialzusammenstellung und Erarbeitung von Vorschlägen für die didaktische Aufbereitung zu unterschiedlichen Themeneinheiten rund um Erich

Kästner, z.B. „Kästner privat. Autorschaft zwischen Inszenierung und Zuweisung“. Dazu gehören zum Beispiel Quiz und andere Spielideen. Zuletzt habe ich gemeinsam mit einer anderen Praktikantin den Lebenslauf Erich Kästners als ausklappbaren Zeitstrahl für die unteren Klassenstufen entwickelt. Dabei mussten wir uns zunächst umfangreich in Designprogramme am Computer einarbeiten und Ordnungssysteme entwickeln, in die wir auch bereits gesammeltes Material unserer Vorgänger einsortierten.

Es war eine bereichernde und kreative Aufgabe, die mir den Bereich der Museumspädagogik näher gebracht hat. Dabei habe ich einerseits viel dazugelernt, konnte aber auch meine Erfahrungen in wissenschaftlicher Recherche, Textanalyse und systematischem Arbeiten, unter anderem im Umgang mit Originalquellen anbringen.

4 Betreuung und Arbeitsalltag

Da ich von Anfang an gerne in einem Museum mein Praktikum absolvieren wollte, habe ich auf den Homepages verschiedener bekannter Museen nach ausgeschriebenen Stellen recherchiert. Das Erich Kästner Museum war mir aus meiner Gymnasiumszeit in Dresden geläufig und so habe ich mich auf deren Internetanzeige³ hin per Email beworben. Praktikanten werden laufend gesucht und so meldete sich auch nach kurzer Zeit die Mitarbeiterin Frau Angelika Törpsch bei mir, die für die Betreuung der Praktikanten zuständig ist. Sehr bald wurde ich zu einem kurzen Vorstellungsgespräch eingeladen, bei dem ich nur nach meiner Motivation und Wünschen für Aufgabenbereiche gefragt wurde. Trotz angekündigter Probleme bezüglich der Kapazitäten für Praktikantenstellen, wurde mir kurze Zeit später kommentarlos der Praktikumsvertrag zugesandt. Über dieses stille Einverständnis erfreut, konnte ich Anfang März mein sechswöchiges Praktikum beginnen.

In der ersten Arbeitswoche hatte ich oft Zeit, mich mit der Ausstellung vertraut zu machen. Insbesondere habe ich mich mit den Ausstellungssäulen, für die mir eine Patenschaft zugewiesen wurde, beschäftigt. Die Betreuung, Instandhaltung und Pflege der einzelnen Säulen und Instandhaltung und Erneuerung ihrer enthaltenen

³ Siehe: <http://www.erich-kaestner-museum.de/service/praktikum/>

Exponate wird stets durch die Praktikanten durchgeführt. Für jeden Praktikanten gibt es zudem eine Liste grundlegender Literatur, um sich nötiges Fachwissen anzueignen. Die Lektüre war spannend und hat auch mein Verständnis für Museologie erweitert. Außerdem galt es, die Besucherführung zu üben. Zu diesem Zweck gibt es vorgefertigte Karteikarten mit Stichpunkten, die man am Anfang zu Hilfe nehmen kann. Normalerweise wird die Führung am Ende der Woche durch die Geschäftsführung abgenommen, wozu bei mir allerdings keine Zeit war. Durch Übung und Beobachtung der anderen Praktikanten habe ich mich insgesamt schnell eingefunden. Für Fragen jeglicher Art war Frau Törpsch jederzeit ansprechbar, auch telefonisch. Am ersten Tag habe ich neben Lektüre und Infomaterial ein Notizheft für meine Erfahrungen im Praktikum erhalten. Überhaupt ist der Museumsbetrieb deutlich auf Praktikanten ausgerichtet. Das Museum hat anfangs eine Zusammenfassung des Museumskonzepts von mir verlangt, für den ich leider keine Rückmeldung erhalten habe, sowie einen eigenen Praktikumsbericht zum Abschluss des Praktikums. Im Abschlussgespräch mit Frau Törpsch hatte ich nochmals die Gelegenheit, Wünsche, Anregungen oder Erfahrungen zum Praktikum zu besprechen. Praktikanten sind im Erich Kästner Museum unverzichtbare Arbeitskräfte. Während meines Praktikums waren wir sieben Praktikanten und drei feste Museumsmitarbeiter, die auch das Literaturbüro verwalten. Die Praktikanten wechseln alle sechs bis 12 Wochen, was die Arbeit an langfristigen Projekten verzögert. Denn bevor neue Praktikanten beginnen können, müssen sie erst Dokumente, Ideen und Vorstellungen ihrer Vorgänger nachvollziehen anhand eher ungeordneter Aufzeichnungen – eine Herausforderung, der meine Projektpartnerin und ich mit einem selbst entwickelten Ordnungssystem begegnet sind. Jeden Montagmorgen erfolgte eine Frühbesprechung, bei der Aufgaben an die Praktikanten verteilt und Lob und Kritik geäußert wurde. Darüber hinaus interessierte sich die Museumsleitung sehr für Fragen unserer Generation – welche beruflichen Perspektiven sehen wir, wie bewerten wir Geschlechterrollen oder Chancengleichheit, was denken wir über das Bildungssystem oder alternative Arbeitsmodelle wie flexible Arbeitszeiten. Im Austausch mit den Erfahrungen der älteren Generation entstanden auf diese Weise oftmals anregende Diskussionsrunden. Insgesamt nahm sich die Betreuungssituation positiv aus.

5 Fazit

Mein Praktikum am Erich Kästner Museum war in jeder Hinsicht eine bereichernde Erfahrung. Ich wurde mit vielfältigen Aufgaben betraut, die oft unter hohem Termindruck zu erledigen waren. Dadurch erweiterte ich meine Kompetenzen in unterschiedlicher Weise – von technischem Know-how über Fachwissen zum Thema Erich Kästner, Literatur des 20. Jahrhunderts allgemein, Museologie, englischer Sprache, Pädagogik und Architektur, hin zu soft skills wie Kommunikationskompetenz, Team- und Konfliktfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Projektorganisation und selbstständigem Arbeiten allgemein.

Meine Erwartungen an das Praktikum speisten sich zum Teil aus negativen Erfahrungen von Kommilitonen, die Desinteresse und übermäßig hohe Arbeitsbelastung erfahren haben. Insofern kann ich sagen, dass meine Erwartungen übertroffen wurden.

Während meines Praktikums musste ich noch zwei Hausarbeiten schreiben, wodurch ich mich in Sachen Zeitmanagement und Selbstdisziplin in besonderer Weise und letztlich erfolgreich üben konnte.

Schließlich hat mir dieses fachnahe Praktikum eine Berufsmöglichkeit für Studierende der Geistes- und Kulturwissenschaften plastisch vorstellbar werden lassen. Aus den Erfahrungen der Museumsmitarbeiter habe ich gelernt, wie schwierig und kurvenreich der Weg zu einem endgültigen Beruf für Geisteswissenschaftler verläuft.

Auch die Zusammenarbeit mit den anderen Praktikanten verlief problemlos, anregend und konstruktiv. Es war interessant wie viele unterschiedliche Fachrichtungen – von BWL bis hin zu Assyrologie – zusammengekommen sind. Alles in allem würde ich das Erich Kästner Museum Dresden für alle Studenten, die an Literatur interessiert sind, als Praktikumsstelle weiterempfehlen.